

Menschenaffen sind klug! Jane Goodall war die erste Forscherin, die ihnen Namen gab statt Nummern



Aufhören? Aufgeben? Das kommt für JANE GOODALL nicht infrage

„Jeder von uns kann die Welt ein bisschen besser machen!“

Als könnte ein Windhauch sie umpusten, so zierlich und zerbrechlich wirkt sie. Was für eine Täuschung! Die alte Dame mit dem wippenden grauen Pferdeschwanz hält dem härtesten Sturm stand: Dr. Jane Goodall, die mit Preisen überhäufte Schimpansen-Forscherin, ist zäh. Mit ihren 76 Jahren sprüht sie vor Kampfgeist und Willenskraft: „Es ist unsere Pflicht, die Umwelt für unsere Kinder und Enkel zu schützen! Und wir können das schaffen! Jeder von uns kann die Welt ein bisschen verbessern. Jeder kann seinen Beitrag zur Rettung unserer Erde leisten.“

Gerade hat sie beim Filmfest München ihre Kino-Dokumentation „Jane's Journey – Die Lebensreise der Jane Goodall“ vorgestellt (Kinostart: 2. September). 50 Jahre ist es jetzt her, dass die Engländerin anfang, im „Gombe Stream Nationalpark“ in Tansania Schimpansen zu beobachten. Ihre Forschungsarbeiten machten sie weltberühmt – und die pfiffigen Primaten gleich mit. Jane Goodall zeigte, dass Schimpansen viel menschenähnlicher sind, als die Wissenschaft bis dahin glaubte. Sie entdeckte, dass die Tiere Zweige abbrechen, um damit nach Termiten zu angeln. Dass sie Nüsse knacken, indem sie Steine als Hammer einsetzen. Dass jeder Affe seine eigene Persönlichkeit hat.

„Wir können morgen anfangen, neue Wege zu gehen“

Jane Goodall schmunzelt, erklärt: „Ich sehe in mir einen großen weißen Affen, dessen Aufgabe es ist, meine

Verwandten vorm Aussterben zu retten.“ Sie fordert mehr Grundrechte für die Tiere – und für die Natur. Warnungen gäbe es genug: Von der Klimaerwärmung über die Verpestung der Luft bis hin zur jüngsten Ölkatastrophe im Golf von Mexiko. „Wir müssen umdenken. Wir müssen alte Pfade verlassen und einen umweltverträglichen Weg einschlagen.“ Naiv? Nein, findet sie nicht. „Wir können jeden Tag neu entscheiden“, macht Jane Goodall Mut. „Was wir kaufen, was wir essen, welche Kleidung wir tragen, wie wir von A nach B kommen, wie wir mit Wasser und anderen Energien umgehen.“ Ernst sagt sie das, aber ohne Verbissenheit. Sie will niemandem das Gefühl geben, falsch zu leben. Selbst ist sie zum Beispiel Vegetarierin, aber: „Ich mache niemandem Vorwürfe, weil er Wurst oder Fleisch isst.“ Dass der Mensch sich von sich aus ändert, Fehler einsieht – die Hoffnung darauf hat sie nie aufgegeben.

„BP ist kein Einzelfall – es gibt so viele skrupellose Firmen“

„Nehmen Sie die Ölpest, diese furchtbare Katastrophe im Golf von Mexiko. Was da passiert, ist grausam. Aber noch schlimmer wäre es, wenn wir nicht daraus lernen würden, wenn wir keine Konsequenzen daraus ziehen würden!“ Was heißt das konkret? „Bohrungen in Küstennähe müssen verboten werden“, fordert sie. „Es gibt mehr Verschmutzungen durch ausströmendes Öl, als wir erfahren. Die Umweltschutzauflagen für die Firmen müssen so hoch angesetzt werden, dass sich das Risiko der Bohrung nicht mehr lohnt.“ Der britische Ölkonzern BP sei nur eines von vielen skrupellosen Großunternehmen.

„Eine US-Firma hat vor 25 Jahren im indischen Bhopal ein verheerendes Gas-Unglück verschuldet – mit Tausenden Toten“, erinnert Goodall. „Noch heute werden Kinder mit Missbildungen geboren, die Schadensbe-

Sie ist nie länger als vier Tage an einem Ort. Die Affenforscherin, Friedensbotschafterin und Umweltschützerin kämpft ohne Pause für Natur und Tiere. Denn allen Skandalen zum Trotz glaubt Jane Goodall fest daran: „Der Mensch kann sich ändern!“



Afrika-Mission: Die Engländerin mit Kindern in Tansania (o.) und ihrem Ex-Mann Hugo van Lawick († 2000) in Gombe (u.)



So sieht Vertrauen aus: Das Schimpansenbaby schlingt seinen Arm um Jane, guckt frech in die Kamera



grenzung ist nicht abgeschlossen. Solche Katastrophen können jeden Tag wieder passieren. Wenn wir nicht umdenken, endlich global handeln!“

Ihre Hoffnung setzt die Engländerin dabei auf die Jugend: „Junge Leute können mit ihrer angeborenen Klugheit am meisten bewirken. Wir Erwachsenen sollten von ihnen lernen!“ Ihr ganzer Stolz ist die Aktion „Roots & Shoots“ (engl. = Wurzeln und Sprosslinge), die sie 1991 mit Kindern in Tansania gegründet hat. Dabei entwickelt der Nachwuchs eigene Ideen und Projekte im Natur- und Umweltschutz. Heute gibt es 10 000 „Roots & Shoots“-Gruppen in 120 Ländern. „So lernen schon die jüngsten Respekt vor Tieren und der Natur“, schwärmt sie mit strahlenden Augen. „Viele der ehemaligen Kinder sind heute erwachsen und tragen ihre Arbeit weiter. Das ist eine richtige Erfolgsstory, die zu einer besseren Welt führen kann!“

„Ich kann nicht anders, als weiter zu kämpfen“

Für diese Vision lebt und kämpft Jane Goodall. Und die Menschen sind wie gebannt von ihren Vorlesungen, die sie oft mit einem „Schimpansen-schrei“ eröffnet. Ihr Engagement steckt einfach an. Seit 2002 ist Jane Goodall Friedensbotschafterin der UNO. Sie hat schon Präsidenten getroffen, einflussreiche Politiker, auch Hollywood-Stars – und noch fast jedes Herz gewonnen.

Ans Aufhören denkt sie keine Sekunde. „Ich kann nicht anders als weiter zu kämpfen“, sagt sie und lächelt dabei fast schüchtern wie ein junges Mädchen. Sie wird weiter 300 Tage im Jahr auf Reisen sein. Für dieses eine überlebensgroße Ziel: Die Menschen zum Umdenken und Handeln zu bringen. Damit sie ihr Zuhause retten.

CLAUDIA KIRSCHNER



Jane Goodall mit Reporterin Claudia Kirschner – und ihrem Glücksbringer, einem Stoffaffen



Seit 2002 ist sie Friedensbotschafterin der UNO, hier mit Michael Douglas (l.) und Generalsekretär Ban Ki-moon (r.)

KONTAKT Mehr Infos (Projekte, Spenden): Jane Goodall Institut - Deutschland, Schneckenburgerstr. 11, 81675 München. Internet: www.jane-goodall-institut.de (im Aufbau) oder www.janegoodall.at